

Jürgen Merten **Exlibris des 18.-19. Jahrhunderts**
in der Bibliothek des
Rheinischen Landesmuseums Trier

Einführung

Grundlegende Aufgaben der Bibliothek des Rheinischen Landesmuseums Trier sind die Beschaffung, Erschließung und Verfügbarmachung der internationalen Forschungsliteratur zur Archäologie, Kunstgeschichte und Numismatik sowie der rheinischen Landeskunde für die Aufgaben des Museums, der Landesarchäologie und der Verwaltung der Römerbauten. Daneben gibt es besondere historische Sammlungen im Rara-Kabinett, wie das Archiv der Gesellschaft für Nützliche Forschungen aus dem 19. Jahrhundert, die Handschriften und seltenen Druckwerke des Museums und der Gesellschaft vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Dazu kommen die wissenschaftlichen Nachlässe gelehrter Gesellschaftsmitglieder oder Angehöriger des Hauses im Museumsarchiv. Kaum Beachtung haben bisher die im Bestand der Museumsbibliothek allenthalben vorhandenen Bucheignerzeichen oder Exlibris gefunden.

Unter „Exlibris“ versteht man in der Buchkunde und Bibliophilie Blätter aus Papier, die meist mit grafisch gestaltetem Bildschmuck und einem kurzen Text versehen sind (Funke/Haug 1967. – Gutenberg 1990. – Schmitt 1987. – Willer 2006). Sie sind zum Einkleben auf den vorderen Innendeckel von Büchern bestimmt und dienen mit der Bezeichnung des Buchbesitzers auch dem Schutz des Eigentums. Der Begriff „Exlibris“ entstand zu Anfang des 20. Jahrhunderts durch Substantivierung des lateinischen Ausdrucks *ex libris* – aus den Büchern, der meist vor dem Namen des Eigentümers steht. Nicht selten wird auch ein Ausdruck in Verbindung mit „Bibliothek“ gewählt. „Exlibris“ hat sich gegenüber dem umständlicheren Ausdruck „Bucheignerzeichen“ auch international durchgesetzt.

Der Gebrauch von Exlibris kommt gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland auf. In die von gelehrtenden Humanisten geprägte Epoche der Renaissance, in der mit der Erfindung des Buchdrucks das ‚Gutenberg-Zeitalter‘ und damit eine neue Phase der Gelehrsamkeit beginnt, fällt die erste Hoch-Zeit dieser individuellen Form des Buchschmucks. Einzelpersonen, aber auch Institutionen, dient das Exlibris seit seinen Anfängen ebenso zur Kennzeichnung ihrer Bücher wie als Ausdruck bibliophilen Interesses. Dem trägt der zumeist vorhandene Bildschmuck mit persönlichen Bezügen wie Wappen oder Wahlspruch, Beruf oder Fachgebiet oder anderen biographischen Hinweisen Rechnung.

Im 17. und 18. Jahrhundert bleibt der Gebrauch von Exlibris verbreitet, nun entsprechend dem üppigen Kunststil des Barocks mit Wappen, Emblemen, Monogrammen und Allegorien, oft mit buchbezogenen Motiven oder auf Kunst und Wissenschaft verweisend, umrahmt von teils aufwendigen zeittypischen Ornamenten. Im Klassizismus treten zurückhaltend gestaltete Exlibris in klaren Formen mit schlichten Schriftzügen in dekorativen Rahmen auf. In der Romantik werden malerische Ansichten beliebt, im nachfolgenden Historismus erfolgt auch hier ein erkennbarer Rückgriff auf überlieferte Formen.

Im Hinblick auf ihre Größe handelt es sich bei den meisten Exlibris um rechteckig gestaltete, kleinformatige Grafiken von selten mehr als 10-12 cm Seitenlänge, die in größerer Anzahl hergestellt werden. Die Vervielfältigung erfolgt in einer zeitüblichen druckgrafischen Technik: als Holzschnitt, barocker Kupferstich, um 1800 als Lithographie, im 19. Jahrhundert auch als Stahlstich, später mithilfe einer Reihe weiterer neuer Drucktechniken sowie im Bleisatz des Buchdrucks.

Die Exlibriskunst ist bis heute international verbreitet. Besonderer Beliebtheit erfreut sie sich seit ihrem Neuaufschwung nach 1900 in Deutschland und England, aber auch in Frankreich.

Im Folgenden werden Exlibris vom Ausgang des 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts vorgestellt. Frühere Beispiele finden sich nicht in der Sammlung, was mit dem zeitlichen Aufbau des älteren Bücherbestands der Bibliothek korrespondiert und bei nur ca. 200 Werken vor 1800 nicht erstaunlich ist (Merten 1993). Die Anordnung orientiert sich an der – oft nur ungefähr zu ermittelnden – Entstehungszeit des jeweiligen Exlibris, berücksichtigt dabei aber auch formale Ähnlichkeiten und Anhaltspunkte aus der Biographie des Eigners. Die Maße geben Höhe und Breite des bedruckten, oft auch beschnittenen Zettels (sowie in Klammern die Abmessungen des Motivs) an. Die Erläuterungen bieten, soweit möglich, eine Erklärung zu Text und Bildmotiv sowie zur Identifizierung der Person des Eigners. Ein Blick in das individuelle Buch vermag weitere Ergänzungen zu geben, insbesondere Hinweise zur Überlieferung. Insofern geht es nicht nur um das Exlibris als Kunstwerk, sondern insbesondere um seinen Beitrag zur Provenienzgeschichte – also der Frage, „woher unsere Bücher kommen“ (Ottermann 2011, 11-16). Zu ihrer Beantwortung kann die Parallelüberlieferung eines Exlibris beitragen, die, soweit bekannt, vermerkt ist.



Exlibris Johann Michael Hetzrodt.
Holzschnitt. – 79 x 99 (75 x 81) mm.
Um 1775/80.

1
RLM Trier, Bibliothek,
RT 111 (2007/1000).

1 HETZRODT.

Das offenbar früheste im Bestand der Bibliothek vorhandene Exlibris nennt seinen Eigner nur mit dem Nachnamen in kursiv gehaltenen Versalien. Es zeigt einen repräsentativen querrechteckigen Rahmen mit Blüten in den Ecken. Darauf steht eine antikisierende Deckelvase, von der eine Blütengirlande ausgeht; eine weitere Girlande befindet sich unterhalb des Rahmens. Der Eigner ist bekannt:

Johann Baptist Michael Hetzrodt (1751-1830), ab 1772 Dr. jur. der Universität Trier, war als Verwaltungsjurist und Richter in den letzten Jahren des Trierer Kurstaates, in der folgenden französischen Ära und ab 1816 in der preußischen Zeit in Trier tätig. Ab 1798/99 war er als Druckereibesitzer auch Herausgeber und Redakteur von Zeitungen und politischen Zeitschriften. Als Gründungspräsident der *Société des Recherches Utiles du Département de la Sarre*, der noch heute aktiven Gesellschaft für Nützliche Forschungen zu Trier, verfolgte er zudem antiquarisch-historische Interessen, wie sie sich in seinen – in der eigenen Druckerei hergestellten – *Notices sur les anciens Trévois* (1809), in deutscher Fassung als *Nachrichten über die alten Trierer* (1817 und 1821), wiederfinden (TBL 179-180).

Das Exlibris befindet sich in einem Exemplar des dritten Bandes der *Historia Trevirensis* des Trierer Weihbischofs und Historikers Johann Nikolaus v. Hontheim (Augsburg 1750), das 1861 in die Bibliothek der preußischen Regierung in Trier gelangte (der er selbst 1816-1825 als Regierungsrat angehörte) und von dort 2007 seinen Weg in die Museumsbibliothek fand.

2 Chaurand

Das Schriftexlibris bietet nur den Familiennamen des Eigners in einer ansprechenden Kursive. Ein im Bleisatz hergestellter knapper Text mit solchen Schmuckrahmen aus vorgefertigten Zierteilen gilt als typisch für das ausgehende 18. Jahrhundert (Funke/Haug 1967, 695. – Barth 1992/93, 329-330). Die Lilien in den vier Ecken weisen in Verbindung mit dem Namen nach Frankreich.

Aufgrund dieser spärlichen Angaben ergeben sich zunächst keine weiteren Aussagen zum Eigner, doch können einige Indizien ermittelt werden. Das Exlibris ist in einem Exemplar des 40. Jahrgangs der *Revue belge de numismatique* (1884) enthalten. Die Verbindung des Namens mit der Numismatik führt zu Baron Louis Chaurand (1913-2010), einem Juristen aus Lyon mit einer bedeutenden Kunst- und Münzsammlung. Er war führendes Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und im Ruhestand zeitweilig Präsident des *Cercle Lyonnais de Numismatique* sowie der *Société Française de Numismatique*. Als begeisterter Numismatiker und war er von 1977 bis 1989 ehrenamtlich Konservator des Münzkabinetts im Musée des Beaux-Arts in Lyon (Garnier 2011). Er ist auch Verfasser einer umfangreichen, bis ins 15. Jahrhundert zurückreichenden Genealogie seiner Familie (Chaurand 1986).



2

*Exlibris Chaurand.*Buchdruck. – 37 x 72 (25 x 55) mm.
Ende 18. Jh.

RLM Trier, Bibliothek,

XV KP Z 1,40 (2015/649).

Sollte der Zeitschriftenband von 1884 mit dem Exlibris „Chaurand“ aus seinem Besitz stammen, hätte der Eigner oder ein familiärer Vorbesitzer das viel ältere klassizistische Exlibris mit dem Familiennamen weiterverwendet. Führt man diesen Gedanken fort, so dürfte der Zeitschriftenband spätestens nach dem Tod Chaurands 2010 – vielleicht als Teil seiner Bibliothek – veräußert worden sein. Jedenfalls gelangte er aus dem Nachlass des Wittlicher Historikers und Numismatikers Klaus Petry mit dessen, von ihm teils antiquarisch erworbener, Büchersammlung 2015 in die Bibliothek des Trierer Museums.

3 AD BIBLIOTHECAM / JOANNIS PETRI JOBI / HERMES / TREVIRI.

Das schlichte Schriftexlibris ist von einem einfachen Perlenkettenmuster umrahmt und eng beschnitten. Die erste und letzte Zeile des nur in Versalien gesetzten Textes sind kursiv gehalten. Es erscheint damit durchaus typisch für das Ende des 18. Jahrhunderts. Der lateinische Text weist das zugehörige Buch der Privatbibliothek des Johann Peter Job Hermes (1765-1833) aus Trier zu.

Hermes, wie Hetzrodt zum Trierer Bildungsbürgertum gehörig, war ebenfalls Jurist. Er war als Schöffe am kurfürstlichen Hochgericht und während der französischen und preußischen Verwaltung als Richter und Gerichtspräsident in Trier tätig und wirkte in zahlreichen sozialen und kulturellen Ehrenämtern. Als Bücherliebhaber und Kunstsammler bewährte er sich in der Säkularisation als Retter der Trierer Klosterbibliotheken. Seine Sammlungen vermachte er seiner Heimatstadt (Groß 1998. – TBL 173-174). Damit liegt hier der eher seltene Fall vor, dass eine Privatsammlung in einer öffentlichen Institution erhalten bleibt und nicht im Laufe der Zeit verstreut wird.

Das Exlibris von Hermes befindet sich in einem Großteil seiner nachgelassenen Bücher in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Trier. Darunter war auch eine kleine Schrift in lateinischer Sprache eines weiteren Trierer Juristen, des seinerzeitigen Echternacher Friedensrichters Michael Franz Joseph Müller (TBL 315-316): *Mausolei villae Bollani descriptio topographico-historico-critica*, die ohne Druckvermerk 1808 bei Hetzrodt in Trier erschienen war. Sie enthält Beschreibungen der in Bollendorf an der Sauer und Umgebung bekannten römischen Steindenkmäler und Inschriften. Das vorliegende Exemplar kam 1915 zusammen mit anderen Dubletten aus der Stadtbibliothek in das Museum (Krüger 1949, 37).



3

*Exlibris Johann Peter Job Hermes.*Buchdruck. – 26 x 38 (27 x 39) mm.
Um 1790/1800.

RLM Trier, Bibliothek,

XXIV K 405 (1915/26).

4 Franz von Wambolt / Domherr zu Mainz.

Das Exlibris besteht aus dem in Fraktur gesetzten Namen des Eigners, in der zweiten Zeile in kleinerer Schrift ergänzt um die Amtsangabe. Der Schriftzug ist eingefasst von einem einfachen rechteckigen Dekorrahmen, wie er um 1800 beliebt war, hier in Art einer zweiteiligen tordierten Zierschnur.

Der vollständige Name des Eigners lautet Franz Christoph Freiherr (von) Wambolt von (zu) Umstadt (1761-1825); die Schreibweisen des Namens wechseln. Er war als Spross einer uradeligen rheinisch-hessischen Familie seit 1774 Domicellar des Mainzer Domkapitels und wurde 1796 zum Domkapitular berufen (DDA Mainz, Amtsbücher 3/34, 77). Außerdem war er Domkapitular in Worms und Stiftsherr des Ritterstifts St. Alban in Mainz. Im *Kurmainzischen Hof- und Staatskalender* ist er von 1777 bis 1797 entsprechend aufgeführt (Weblink 1).

4

Exlibris

Franz Christoph von Wambolt.
Buchdruck. – 31 x 78 (23 x 69) mm.
Nach 1796.
RLM Trier, Bibliothek, Rara VII 64
(Sammlung der Gesellschaft für
Nützliche Forschungen).



Das Exlibris befindet sich in einer frühen Darstellung zur *Trierischen Geschichte bis zum Jahr 1784* (Hadamar 1821), verfasst von dem Bistumsgeistlichen Peter Conrad (1745-1816) (Weltklerus 82-83). Das Werk wurde 1891 von der Gesellschaft für Nützliche Forschungen antiquarisch erworben (Hs. G 29, 115).

Einen Seitenblick auf den Stellenwert des Buchbesitzes höherer Stiftsgeistlicher im Ancien Régime, deren Sammlungen durch die Säkularisation und ihre Folgen oft in alle Winde verstreut wurden, erlaubt das Beispiel Wambolts: „Das Interesse der adeligen Domherren erstreckte sich nicht nur auf den Inhalt ihrer Büchereien. Auch an den Einbänden wurde nicht gespart. Leder und Pergament wurden ausgiebig benutzt. Die modernen Bibliotheken, die alte Bestände von Stifts- oder Kloster- und privaten Büchereien aufzuweisen haben, können mit Proben der geschmackvollsten Zeiteinbände von oft köstlicher Art dienen“ (Veit 1924, 38-39).

In der Bibliothek des Archäologischen Museums in Split befindet sich ein Buch über *Die illyrischen Provinzen und ihre Einwohner* (Wien 1812), in dem das Exlibris Wambolts ebenfalls überliefert ist (Duplančić 1993, 87).

5 Ex libris / Antonii J. J. Liehs / presbyteri.

Der dreizeilige lateinische Schriftzug mit in Fettdruck hervorgehobenen Vor- und Nachnamen im Genitiv gibt im gleichen Kasus auch den Beruf des Eigners an: *Presbyter* – Priester. Der Text – mit der frühesten Verwendung der Formel *ex libris* in unserer Sammlung und der einzigen im 19. Jahrhundert – steht in einem kunstvollen, an den vier Ecken betonten Rahmen in Art einer Perlenschnur mit wechselnden runden und eckigen Elementen. Es gibt keinen weiteren bildlichen Dekor.

Anton Josef Ignaz Liehs (1797-1874) wurde 1820 in Trier zum Priester geweiht. Er war in der Bistumsverwaltung tätig und sehr an kirchlichen Kunstwerken und Reliquien interessiert. Große Wirksamkeit entfaltete er in der Hagiographie, was sich in zahlreichen Schriften über Leben und Taten der Trierer Heiligen manifestierte (TBL 263-264).

Zu dieser Thematik gehört auch das Buch mit dem Exlibris von Liehs. Es handelt sich um ein sehr umfangreiches zweibändiges anonymes Werk mit historisierenden Ausführungen in Form gelehrter Konversationen über *Die Prozession nach St. Matthias* (1857) und *Die Prozession nach St. Paulin* in Trier (1860). Der Eigner ließ wohl selbst beide Teile in einen Doppelband zusammenbinden, in dessen Innendeckel sich das Exlibris befindet. Der vom Buchbinder geprägte Rückentitel nennt auch den Autor M[atthias] Schu (1802-1877) (Weltklerus 317), ebenfalls Geistlicher des Bistums Trier. Nach Ausweis weiterer Besitzvermerke gelangte der Band an Dr. Conrad Cüppers (Köln?), danach an den Trierer Domvikar Peter Weber (1854-1929) (TBL 494) und wurde 1993 in einem Trierer Antiquariat erworben.

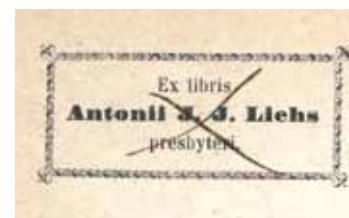
Liehs ist übrigens auch der (über seine Initialien A. J. L. ermittelbare) Autor einer nur wenig zur Kenntnis genommenen kurzen *Beschreibung der alterthümlichen römischen und germanischen Baudenkmale zu Neumagen an der Mosel* (Trier 1845). Das kleine Druckwerk enthält eine Reihe von interessanten Detailbeobachtungen und erschien über drei Jahrzehnte vor den systematischen Ausgrabungen Felix Hettners, aus dessen Nachlass die Museumsbibliothek ein Exemplar besitzt.

6 Bibliothque / de S. E. Mr. / le Duc de Dalberg.

Durch seine Schlichtheit hebt sich dieses einfache Schrift-Exlibris, das aus einem dreizeiligen, normal gesetzten französischen Text besteht, von den zuvor dargestellten, etwa zeitgleichen Beispielen deutlich ab. Der wenige Text deklariert das zugehörige Buch als Teil der Bibliothek seiner Eminenz, des (Freiherrn und späteren) Duc (Herzog) Emmerich Joseph von Dalberg (1773-1833).

Dieser war Verwaltungsbeamter, Diplomat und Politiker im badischen, danach im französischen Staatsdienst; ihm wurde 1810 der Titel „Duc de Dalberg“ verliehen. Als Minister Frankreichs nahm er zusammen mit dem Außenminister Talleyrand am Wiener Kongress teil. Er verstarb 1833 auf Schloss Herrnheim bei Worms (Weblink 2).

Die von Dalberg und seinem Vater zusammengetragene umfangreiche Bibliothek wurde 1883 in Augsburg versteigert. Aus dieser Versteigerungsmasse erwarb das damalige Provinzialmuseum Trier (unmittelbar oder über Umwege) die für die frühe Epigraphik der Rheinlande bedeutsame zweiteilige Schrift des Barons Adolf v. Hüpsch *Epigrammatographie oder Sammlung von Inschriften der älteren, mittleren und neueren Zeiten der niederdeutschen Provinzen* (Köln 1801). Der Versteigerungskatalog beschreibt die Ausstattung zutreffend als „eleganten Lederband“ (Catalog 1883 Nr. 1640), eine Bleistiftnotiz im Innendeckel über dem Exlibris vermerkt „werthvoll wegen der Inschriften Rhein. Geschlechter“.



5

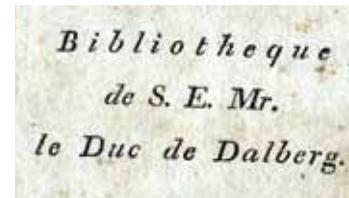
Exlibris Anton Liehs.

Buchdruck. – 37 x 56 (20 x 45) mm.

Nach 1820.

RLM Trier, Bibliothek,

Rara VII 908 (1993/293).



6

Exlibris

Emmerich Joseph von Dalberg.

Buchdruck. – 40 x 65 (25 x 56) mm.

Nach 1810.

RLM Trier, Bibliothek,

Rara XXIV 40.

7 F R O E H L I C H

Ebenso merkwürdig wie rätselhaft mutet dieses Buchstaben-Exlibris an, das lediglich aus neun plastisch gezeichneten Großbuchstaben besteht, die teils stehend, teils liegend kunstvoll miteinander verschlungen sind. Ausgehend von dem mittig dominierenden „F“ lässt sich im Uhrzeigersinn eine Buchstabenfolge ablesen, die den Familiennamen FROEHLICH wiedergibt. Diese Deutung wird bestätigt durch eine unscheinbare Bleistifteintragung auf dem Titelblatt des zugehörigen Buches, wo „fröhlich“ als Besitzerangabe vermerkt ist. Die konkrete Person, die sich hinter diesem kryptischen Buchstabebild verbirgt, ist ohne Weiteres nicht identifizierbar.



7

Exlibris Fröhlich.

Lithographie. – 51 x 78 (32 x 53) mm.

1. Drittel 19. Jh.

RLM Trier, Bibliothek,

Rara I 206 (1915/57).

Das Exlibris gehört zu zwei der ältesten Druckwerke der Bibliothek, die in einem Einband zusammengebunden sind und beide von demselben Autor stammen, der sich darin mit verwandten antiken Themen befasst: Justus Lipsius, *De amphitheatro liber* (Antwerpen 1584) und *Saturnalium sermonum libri duo, qui de gladiatoriibus* (Leiden 1590). Lipsius, der zu den einflussreichsten Humanisten zählt, veröffentlichte beide Werke im Verlag von Christoffel Plantijn, einem der bedeutendsten flämischen Drucker des 16. Jahrhunderts. Durch einen neuen Einband sind beide Bände wohl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem Konvolut zusammengefasst worden. Dabei wurden insbesondere die Kupferstafeln durch einen zu starken Beschneidung in Mitleidenschaft gezogen. Der Band wurde 1915 im Antiquariatsbuchhandel angekauft.

Von Interesse ist auch die Parallelüberlieferung. Weitere Exemplare dieses Exlibris befinden sich in der Staatsbibliothek zu Berlin (Schmitt 179 Abb. 76), im Gutenberg-Museum Mainz (Gutenberg 1990, 478 Nr. 2) sowie in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden (Weblink 3), darunter eine Variante in einem liegenden ovalen Rahmen (Weblink 4).

Stillleben aus Buchstaben, die als Exlibrismotiv dienen, gibt es bereits im 17. Jahrhundert (Funke/Haug 1967, 685). In der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel befindet sich ein ikonographisch ähnliches Exlibris aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, dessen Ansammlung von Großbuchstaben als BERLEPSCH, ebenfalls ein Familiennname, zu lesen ist (Weblink 5). Im Zusammenhang mit dem Nürnberger Kaufmann und Mäzen Paul Wolfgang Merkel (1756-1820) steht ein weiteres Buchstaben-Exlibris, das in sechs zusammengeschobenen Versalien seinen Nachnamen MERKEL ergibt (Weblink 6).

8 CRUCE SPES MEA. / Charles John Bird, AM. & FAS / Mag. Coll. Cambridge.

Das englische Wappen-Exlibris steht mit dem gleicharmigen Kreuz und je einer weißen Taube in den vier Feldern in einem christlichen Zusammenhang. Dieser Eindruck wird verstärkt durch das unter der Darstellung befindliche Banner mit dem lateinischen Motto *cruce spes mea* – im Kreuz meine Hoffnung. Unter diesem Motto ist der Hinweis auf den Stahlstecher angebracht: „J. Wallis, sculp[itus]. 159 Fleet Str[ee]t“, der sicherlich auch den Schriftzug des Eignernamens, wohl auf Grundlage von dessen Handschrift, gefertigt hat. Auch der auf einer Banderole sitzende bekrönende dunkle Vogel, ebenfalls eine Taube, steht in Bezug zum Namen des Eigners: Charles John Bird (1777-1854): Bird (englisch Vogel) hat sich ein ‚sprechendes‘ Exlibris geschaffen, das womöglich auf einem Familienwappen gründet.

Der Eigner weist selbst darauf hin, dass er Absolvent des „Mag[dalene] Coll[ege]“ – College of Saint Mary Magdalene – in Cambridge ist. Dort war er 1794 eingetreten, hatte 1899 den Bachelor erworben und 1802 seine Studien mit dem Grad eines Magisters der Künste beendet (Venn 1940, 268). Das seinem Namen nachgestellte Kürzel „AM“ ist entsprechend als ‚Artium Magister‘ zu lesen, das folgende „FAS“ als ‚Fellow‘ einer ‚Antiquarian Society‘. Dabei handelt es sich um die 1707 begründete *Society of Antiquaries of London*, eine der ältesten noch immer tätigen Vereinigungen gelehrter Altertumsforscher (deren Fellows sich meistens mit FSA bezeichnen). Zu ihrem Mitglied wurde Bird am 20. November 1800 gewählt. 1801 wurde er zum Priester geweiht und wirkte bis zu seinem Tod als anglikanischer Pfarrer in Herefordshire im Westen Englands. Er gilt als Autor einer *Practical exposition of the Apostles' creed, by a clergyman of the Church of England*, einer 1827 in Hereford anonym erschienenen kleinen Einführung in das Apostolische Glaubensbekenntnis, seiner wohl einzigen Publikation.

Birds altertumskundliche Interessen bestätigten sich durch die lückenlose Serie des 1845 begründeten *Archaeological Journal* aus seinem Besitz, erkennbar an den bis Band 24 identisch gebundenen und beschrifteten Halbleder-Einbänden, die zumindest überwiegend mit seinem Exlibris ausgestattet waren. Nach seinem Tod 1854 wurde diese Reihe von den Erben nicht nur weitergeführt, sondern auch das Exlibris weiterverwendet; in drei Bänden (12, 1855; 17, 1860; 20, 1863) ist es noch enthalten. In den übrigen Bänden ist das Exlibris entfernt, aber meist in Spuren noch erkennbar. Die Zeitschriftenserie wurde 1938 im Leipziger Buchhandel erworben, Vorbesitzer war laut Bibliotheksstempel die „Kais. Univers. & Landes-Bibliothek Straßburg“.



8

*Exlibris Charles John Bird.*Stahlstich. – 96 x 67 (81 x 50) mm.
Nach 1802.

RLM Trier, Bibliothek,

Z 398,12; 17; 20 (1938/105).

9 PARUM SUFFICIT. / John Barrow.

Auch hier handelt es sich wie beim vorigen Beispiel um ein Motto-Exlibris aus England: Im Inneren eines beschlagartigen Ornamentes, in dessen Mitte ein klassischer Stockanker als Miniatur dargestellt ist, steht *parum sufficit* – wenig genügt. Hinter dem Anker erscheint – passend zum Motto – ein Eichhörnchen auf einer Banderole, das eine Nuss in den Vorderpfoten hält. Unter dem Bildmotiv steht auf einem Banner mit flatternden Enden, in Fraktur gesetzt, der Name des Besitzers.

John Barrow (1764-1848) war ein höherer britischer Staatsbeamter, der dienstliche Reisen nach China unternahm und sich längere Zeit in Südafrika aufhielt. Seit 1804 war er für Jahrzehnte 2. Sekretär der Admiralität. Er trat auch als Historiker und schriftstellerisch als Verfasser von Reiseberichten vor. In diesen Eigenschaften war er Fellow der Royal Society und 1830 einer der Mitbegründer der Royal Geographical Society. 1835 erhielt er den erblichen Adelstitel eines Baronets (Lloyd 1970. – Weblink 7). Der lateinische Sinnspruch des Exlibris geht auf ein bereits vorhandenes Familienmotto zurück (Weblink 8).

Das Exlibris ist in einer Reihe von Bänden des *Journal of the British Archaeological Association* (1847-1872) und der von derselben Gesellschaft herausgegebenen *Transactions* (1845-1846) vorhanden, die 1941 im Leipziger Antiquariatshandel erworben wurden.

Ex libris John Barrow.

Stahlstich. – 118 x 82 (67 x 45) mm.
Nach 1804.

RLM Trier, Bibliothek,
Z 421; Z 422 (1941/4-5).



9

10 Ex Bibliotheca / Stillfridiana.

Der einfache zweizeilige lateinische Schriftzug auf dem gewellten Banner, das den einzigen Bildschmuck dieses Exlibris darstellt, scheint auf eine Bibliothek zu verweisen. Doch handelt es sich beim Eigner um eine konkrete Person: Rudolf Maria Bernhard von Stillfried-Rattonitz (1804-1882), ab 1861 Graf von Alcantara. Er gehörte zu den höheren preußischen Hofbeamten. Als Historiker war er für die Hohenzollern-dynastie und namentlich für Friedrich Wilhelm IV. tätig, nicht zuletzt als Begründer und Direktor des königlichen Hausarchivs. Große Verdienste erwarb er sich hierbei als Herausgeber der *Altertümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern* (ab 1838) und der *Monumenta Zollerana* (1840). Außerdem war er Berater des Königs bei der Restaurierung oder Rekonstruktion historischer Gebäude wie der Burg Hohenzollern oder der Klosterkirche zu Heilbronn (Weblink 9).

*Ex libris Rudolf Maria Bernhard
von Stillfried-Alcantara.*

Lithographie. – 30 x 70 (23 x 35) mm.
Mitte 19. Jh.

RLM Trier, Bibliothek,
Rara XXIV 24,1.



10

Das zugehörige Buch steht in unmittelbarer Beziehung zum historisch-antiquarischen Wirken des Eigners. Es handelt sich um eine frühe Publikation über *Die römischen Alterthümer und Heerstraßen der schwäbischen Alp und am Bodensee* von Karl Friedrich v. Gok (Stuttgart 1846). Der verstärkte Pappband mit Goldschnitt trägt den handschriftlichen Eigentumsvermerk: „Geschenk des Grafen Wilhelm von Württemberg, Stuttgart 10. II. 1846“, wurde also offenbar direkt bei Erscheinen seinem neuen Besitzer überreicht. Das Werk wurde vor 1912 für die Museumsbibliothek erworben; der ebenfalls vorhandene zweite Band von 1847 hat eine völlig andere Ausstattung und stammt wohl nicht aus der *Bibliotheca Stillfridiana*.

Eine Parallelüberlieferung des Exlibris besitzt die Bibliothek des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin (Weblink 10). Eine spätere Variante des Exlibris mit gleichem Text, aber ver schnörkeltem Schriftzug und mit Wappen, ist in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden (Weblink 11).

11 EX BIBLIOTHECA SOBOLEWSKIANA.

In einer doppelten Rahmung steht der lateinische Text in Versalien in einem knappen Halbkreis über einem Wappen. Dieses zeigt einen Vogel (Taube?) mit ausgebreiteten Flügeln und einem Ring im Schnabel, der in seinen Krallen ein Kreuz (Orden?) trägt, an dem ein nach unten offenes Hufeisen hängt. Auf dem oberen Schildrand ein Helm, darüber steht nochmals der gleiche Vogel mit Ring im Schnabel, die Helmdecke wird als Schildhalter weitergeführt. Unter dem Wappen stehen die vorgedruckten Abteilungen der Bibliothek: „Division / Serie / N.“. In „Division“ ist handschriftlich „Belgica“ eingetragen.

Auch hier trägt das Exlibris die Bezeichnung „Bibliotheca“ für eine zwar umfangreiche, doch private Büchersammlung. Der Eigner Sergej Aleksandrovič Sobolevskij (1803-1870) war ein bekannter russischer Bibliophiler und Büchersammler mit vielseitigen geistigen Interessen, der eine umfangreiche Bibliothek zu Literatur, Geschichte, Geographie und Reisen zusammengetragen hatte (A. Cohn in: Catalogue 1873, V-VIII). Aus der 1873 erfolgten Versteigerung seiner Bücher bei List & Francke in Leipzig (Catalogue 1873 Nr. 1862) dürfte das vorliegende Werk über den Antiquariatsbuchhandel den Weg in die Trierer Museumsbibliothek genommen haben, da das Provinzialmuseum erst 1877 gegründet wurde.

Es handelt sich dabei um ein unscheinbares schmales Bändchen, das gleichwohl von herausragender wissenschaftsgeschichtlicher Bedeutung ist: *Itinerarium per nonnullas Galliae Belgicae partes*, ein lateinisch verfasster Bericht über eine Reise durch einige Gebiete Belgisch Galliens, verfasst von den Humanisten und Geographen Abraham Ortel und Johannes Vivien, gewidmet dem großen Kosmographen Gerhard Mercator und 1584 in Antwerpen in der Offizin des Christoph Plantijn gedruckt – im selben Jahr wie das bereits erwähnte Werk des Justus



11
Exlibris
Sergej Aleksandrovič Sobolevskij.
Lithographie. – 62 x 45 (57 x 42) mm.
Mitte 19. Jh.

RLM Trier, Bibliothek,
Rara XXIV 110.

Lipsius. Völlig zutreffend findet sich neben dem Exlibris der Bleistiftvermerk des Antiquars: „selten, Mark] 15.- enthält Beschreibung der röm. Alterthümer in Trier“. Es handelt sich tatsächlich um die frühesten Beschreibungen und Abbildungen der Trierer Römerbauten und der Igeler Säule. Mit einem Kindersarkophag aus St. Matthias wird darin erstmals ein archäologisches Fundstück in Text und Bild publiziert (Binsfeld 1984).

Das Exlibris ist auch in der British Library (HMNTS 10027.i.13) vorhanden (Weblink 12). Die Stadtbibliothek Somogyi Károly Városi és Megyei Könyvtár in Szeged (Ungarn) besitzt nicht nur ein weiteres Exemplar des vorgestellten Exlibris von Sobolevskij, sondern auch eine ältere Fassung fast doppelter Größe, datiert 1821(!), in der bereits die wichtigsten Gestaltungselemente vorweggenommen sind: Die Textteile sind identisch, aber kursiv gesetzt; statt des Helms befindet sich im Oberwappen eine Schale (Weblink 13).

12 Mr. P. DE LISLE / DU DRENEUC

Das Bucheignerzeichen kommt ohne Formulierungen wie „*ex libris*“ oder „*Bibliothèque*“ aus. Es zeigt das Wappen der französischen Familie Lisle de Dreneuc, die seit 1668 zum bretonischen Adel gehört: ein roter Wappenschild mit zehn in vier Reihen aufsteigend angeordneten goldenen Rechteckfeldern; darüber schwebt ein Reif mit Blüten (Weblink 14). Unter dem Wappen steht in einem ornamentalen Zierrahmen der Name des Eigners in Kapitälchen. Es handelt sich um den Vicomte Pierre-René (genannt Pitre) de Lisle du Dreneuc (oder Dréneuf) (1846-1924). Er war Gelehrter, Archäologe und seit 1882 Konservator des Musée Départemental Thomas-Dobrée in Nantes an der Loire in Westfrankreich. 1890 wurde er Vizepräsident der Société Archéologique et Historique de Nantes et de Loire-Atlantique. Er veröffentlichte zahlreiche Publikationen zur Archäologie der Region und des Museums in Nantes (Weblink 15).

Das Wappenexlibris ist in vier, sicherlich vom Eigner beauftragten, gleichartig zusammengebundenen Ganzleinen-Konvoluten mit über 60 Broschüren und Sonderdrucken zur Archäologie verschiedener Regionen in Nordwestfrankreich (Finistère, Charente, Dordogne, Gironde, Vendée und Morbihan) aus den Jahren 1860-1882 enthalten, sowie einem Einzelband der Zeitschrift *Matériaux pour l'histoire primitive et naturelle de l'homme* (13, 1878). Eigene Schriften des Eigners befinden sich nicht darunter, wohl aber enthalten einzelne Broschüren Widmungen der Autoren an ihn.

Die Bände wurden 1941 von dem Trierer Archäologen Wolfgang Kimmig, der als Mitarbeiter des deutschen Kunstschutzes in Paris tätig war, dort antiquarisch für die Museumsbibliothek gekauft.



12

Exlibris Pitre de Lisle du Dreneuc.

Stahlstich. – 92 x 67 (79 x 53) mm.

Um 1870/75.

RLM Trier, Bibliothek,
XIII 347a-350;
Z 452,13 (1940/591-592).

13 Bibliothèque / de Folembrey

Das französische Wort „Bibliothèque“ steht vor der Ortsangabe „Folembrey“, einem Dorf im Département Aisne in der Picardie. Die Verbindung mit einem Familienwappen verweist darauf, dass auch hier keine öffentliche, sondern eine private Bibliothek gemeint ist.

Das zugehörige Bild zeigt einen viergeteilten Wappenschild mit je drei Sternen auf Gold in den Feldern 1 und 4 sowie einem aufrechten silbernen Schwan auf Blau in den Feldern 2 und 3. Das Wappen ist mit barockem Rocaillewerk umgeben und wird von zwei lebhaften Einhörnern gehalten. Über dem Schild ein Kronreif mit neun Perlzinken, der im Ancien Régime als Rangkrone einem französischen Grafen (*comte*) zustand, darunter abgesetzt und umrankt von floralem Beiwerk der zweizeilige Schriftzug *Bibliothèque de Folembrey* als Besitzerangabe. Eine kaum erkennbare Künstlersignatur darunter lautet „Agry Gr.“

Die Feststellung der Person, die als Besitzer der Bibliothek und Eigener des Exlibris gelten kann, erweist sich als kompliziert. Nach dem 1859 erfolgten Neubau eines Schlosses in Folembrey durch Baron Henri Charles de Poilly (1821-1862) heiratete dieser 1860 in zweiter Ehe die Witwe des Comte Louis de Brigode (1827-1859). Ihr ältester Sohn, der Comte Gaston de Brigode (1859-1937) bewohnte zeitlebens das Schloss, war Bürgermeister von Folembrey und Besitzer einer prosperierenden Glasfabrik am Ort (Weblink 16).

Das Exlibris zeigt das Wappen der Familie Brigode, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts aus den Niederlanden vertrieben, im französischen Flandern ansässig wurde und hier einen sozialen Aufstieg erlebte (Weblink 17). Anstelle des im 18. Jahrhundert zugehörigen Mottos *Patriae Regique Fides* – Treue für Vaterland und König (Weblink 18) steht nun die Bucheignerformel „Bibliothèque de Folembrey“. Diese Adaption des traditionellen Familienwappens aus der Barockzeit als Motiv für das Exlibris der Bibliothek im Schloss von Folembrey gegen Ende des 19. Jahrhunderts kann aufgrund der zeitlichen und örtlichen Zusammenhänge nur auf Gaston de Brigode zurückzuführen sein.



13

*Exlibris Gaston de Brigode.*Stahlstich. – 96 x 78 (52 x 45) mm.
Ende 19. Jh.RLM Trier, Bibliothek,
I 1405 (2003/452).

Das Exlibris befindet sich in einem mit zahlreichen Tafelzeichnungen ausgestatteten Bildband über kostbare Steine, Gold- und Silberobjekte sowie Wandmalereien und Mosaiken der Antike im Neapolitaner Museum von Raffaele Gargiulo, *Recueil des monumens les plus intéressans (sic!) du Musée National, III* (Neapel 1874), was sicher auch ein Schlaglicht auf die Interessen seines damaligen Besitzers wirft. Der Wasserschaden des Ledereinbands könnte im Zusammenhang mit der deutschen Besetzung im Ersten Weltkrieg und der 1917 erfolgten Zerstörung des Schlosses stehen. Das Buch wurde 2003 von einem Bonner Antiquariat erworben.

Fazit

Die vorgestellten Exlibris entstammen in zeitlicher Hinsicht etwa dem Jahrhundert vor der Gründung des Museums 1877 mit der Einrichtung der hauseigenen Bibliothek. Von den Vorbesitzern wurden die Bücher pfleglich behandelt, oft mit hochwertigen Einbänden versehen und stellten zur jeweiligen Zeit mitunter selbst eine Rarität dar. Die Exlibris-Eigner hatten zweifellos ein besonderes Verhältnis zu diesen Büchern, da nicht jeder Eigentümer Wert auf eine solche bibliophile Kennzeichnung legen würde.

Die ermittelten Aspekte zur Provenienzgeschichte zeigen in sozialer Hinsicht ein sehr unterschiedliches Bild, dem jedoch die Zugehörigkeit der Eigner zur jeweils zeittypischen Bildungsschicht gemeinsam ist. Vertreten ist zunächst das Bürgertum vor und nach der Säkularisation (mit den Trierer Juristen Hetzrodt und Hermes), der höhere und niedere Klerus der Zeit um 1800 und danach (Wambolt sowie Liehs und Bird), Angehörige des Adels (Wambolt, Dalberg, Barrow, Stillfried, Dreneuc, Brigode), Vertreter des höheren Staatsdienstes (Dalberg, Barrow, Stillfried), Büchersammler (Hermes, Sobolevskij), Historiker und Altertumsforscher (Stillfried, Dreneuc) sowie ein wohlhabender Fabrikbesitzer (Brigode). Und es verbleiben schließlich zwei Namen (Fröhlich, Chaurand), deren Umfeld nicht oder nicht sicher aufgeklärt werden konnte, die aber sicherlich der einen oder anderen genannten Kategorie zuzuweisen wären. In politisch-geographischer Hinsicht erscheint interessant, dass von den 13 Belegen zwei nach England zu Beginn des Vereinigten Königreiches (Bird, Barrow), einer in das zaristische Russland (Sobolevskij) und drei in das Zweite Französische Kaiserreich (Chaurand, Dreneuc, Brigode) gehören.

Dieser Beitrag wurde geschrieben für Franz-Josef Dewald zum 65. Geburtstag und zur Erinnerung an viele Jahre kollegial-freundschaftlicher Zusammenarbeit, seit wir beide 1980 unser Berufsleben am Rheinischen Landesmuseum Trier begannen. Nach der Mitarbeit in Drittmittelprojekten zur Erstellung von Fundzeichnungen erfolgte 1988 seine Einstellung als Hausgrafiker, dem nun auch die Gestaltung von Sonderausstellungen und das Layout der Begleitschriften oblagen. Dazu gehörte außerdem die Grafik der Werbeauftritte, Plakate und Flyer bis hin zu deren Umsetzung im Rahmen des Corporate Designs. Mit der Einführung des Desktop-Publishings Ende der 1990er Jahre konnten Satz und Layout im eigenen Haus erstellt werden. Über 75 Veröffentlichungen des Museums haben seither am Arbeitstisch von Franz-Josef Dewald ihre jeweils angemessene Gestalt erhalten: wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Schriften, Monografien und Zeitschriftenbände, Führer und Ausstellungskataloge. Als Mitglied des Redaktionsteams betrachtete er Bildausstattung und Layout stets als notwendige Teile eines gelungenen Gesamtwerkes – last but not least illustriert durch das vorliegende 52. Heft der „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“.

Meiner Frau Hiltrud und unserer Tochter Viola danke ich für ihr lebhaftes Interesse an diesem Thema und ihre nachhaltige Unterstützung. Ein besonderer Dank geht an Milene Unger, die als Mitarbeiterin der Museumsbibliothek im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (Kultur) 2017/18 als Projektarbeit die Materialsammlung zu den ca. 100 Exlibris der Sammlung geprüft, systematisch dokumentiert und durch vielfältige Recherchen zu den Eignern ergänzt hat.

Fachkundige Hinweise zur Biographie des Franz Wambolt werden der freundlichen Unterstützung von Jutta v. Essen (Dom- und Diözesanarchiv Mainz) verdankt. Catherine Sutherland (Deputy Librarian, Magdalene College, Cambridge) gab grundlegende Auskünfte zur Biographie von Charles John Bird, dankenswerterweise ergänzt von Stuart Brookes und Kat Petersen (Society of Antiquaries of London).

In einer Fortsetzung dieses Beitrags sollen archäologische und andere Exlibris des 20. Jahrhunderts in der Bibliothek des Rheinischen Landesmuseums Trier vorgestellt werden.

Literatur

- M. Barth, *Ex libris numismaticis. Eine Auswahl numismatischer und heraldischer Bucheignerzeichen aus fünf Jahrhunderten* in der Bibliothek der Staatlichen Münzsammlung München. Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 42/43, 1992/93, 311-347.
– W. Binsfeld, Ein Jubiläum der Trierer Archäologie. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 16 = Kurtrierisches Jahrbuch 24, 1984, 33*-37*. – L Chaurand, *Cinq siècles de chronique familiale. XV-XX. siècle* (Lyon 1986). – A. Duplančić, *Ex libris u biblioteci Arheološkog Muzeja u Splitu* (Split 1993). – F. Funke/I. Haug, *Exlibris. Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte V* (Stuttgart 1967) 671-696. – J.-P. Garnier, Baron Louis Chaurand (1913-2010). *Bulletin de la Société Française de Numismatique* 66, 2011, H. 1, 15.
– G. Groß, Johann Peter Job Hermes (1765-1833). Richter, Bücherliebhaber, Kunstsammler, Trierer Patriot. *Neues trierisches Jahrbuch* 38, 1998, 32-43. – E. Krüger, Das Schmittenkreuz bei Bollendorf, ein wiedergefundenes römisches Felsgrab. *Trierer Zeitschrift* 18, 1949, 37-52. – C. Lloyd, Mr. Barrow of the Admiralty. A life of Sir John Barrow 1764-1848 (London 1970). – J. Merten, Bibliothek des Rheinischen Landesmuseums [Trier]. In: *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland VI*. Hrsg. von B. Fabian (Hildesheim 1993) 265-267. – A. Ottermann, Woher unsere Bücher kommen. Provenienzen der Mainzer Stadtbibliothek im Spiegel von Exlibris. Veröffentlichungen der Bibliotheken der Stadt Mainz 59 (Mainz 2011). – A. Schmitt, *Deutsche Exlibris. Von den Ursprüngen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts* (Hanau 1987). – A. L. Veit, Mainzer Domherren vom Ende des 16. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts in Leben, Haus und Habe (Mainz 1924). – J. Venn, *Alumni Cantabrigienses II 1* (Cambridge 1940). – U. Willer, *Exlibris. Supralibros. Lexikon der Buchkunst und der Bibliophilie*. Hrsg. von K. K. Walther (Hamburg 2006) 169-174.

Abkürzungen

Catalog 1883	Catalog der werthvollen und reichhaltigen Bibliothek des Schlosses Herrnsheim bei Worms a. Rh. gesammelt von W. H. Freiherrn von Dalberg dem bekannten Intendanten der Mannheimer Bühne und Gönner Schillers und dessen Sohne Emmerich Joseph Herzog zu Dalberg (Augsburg 1883).
Catalogue 1873	Catalogue de la collection précieuse de livres anciens et modernes formant la bibliothèque de feu M. Serge Sobolewski (de Moscou). Vente, 14 juillet 1873 et jours suivants à Leipzig, dans la salle de vente de MM. List & Francke (Leipzig 1873).
DDA Mainz	Dom- und Diözesanarchiv Mainz, Best. Amtsbücher 3/34: Verzeichnis der Mainzer Domprälaturen, Domherrn und Stiftsvikare, angelegt 1777, mit Fortschreibungen.
Gutenberg 1990	E. Schutt-Kehm, Das Exlibris. Eine Kulturgeschichte in 1600 Abbildungen aus den Beständen des Mainzer Gutenberg-Museums. Die bibliophilen Taschenbücher 600 (Dortmund 1990).
Hs. G 29	Catalog der antiquarischen und historischen Bibliothek der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier. 1874-1878, mit Nachträgen. RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 29.
TBL	Trierer biographisches Lexikon. Hrsg. von H. Monz (Trier 2000).
Weltklerus	Der Weltklerus der Diözese Trier seit 1800. Hrsg. von A. Thomas (Trier 1941).

Weblinks

- 1 <http://www.dilibri.de/1408118> [17.05.2021].
- 2 https://de.wikipedia.org/wiki/Emmerich_Joseph_von_Dalberg [17.05.2021].
- 3 <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71549340> [17.05.2021].
- 4 <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71550737> [17.05.2021].
- 5 <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71277993> [17.05.2021].
- 6 <https://merkelstiftung.de/Familie/Familiendaten/showmedia.php?mediaID=28&medialinkID=63> [17.05.2021].
- 7 [https://de.wikipedia.org/wiki/John_Barrow_\(Staatsbeamter\)](https://de.wikipedia.org/wiki/John_Barrow_(Staatsbeamter)) [17.05.2021].
- 8 <https://www.houseofnames.com/barrow-family-crest> [17.05.2021].
- 9 https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_von_Stillfried-Rattonitz [17.05.2021].
- 10 https://provenienz.gbv.de/Datei:Stillfried-Alcantara_Rudolf_Maria_Bernhard_von_Etikett_DE-B41_19bB42.jpg [17.05.2021].
- 11 <http://www.ub.uni-koeln.de/cdm/ref/collection/provenienzen/id/331> [17.05.2021].
- 12 [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Petr\(1855\)_p2.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Petr(1855)_p2.jpg) [17.05.2021].
- 13 http://pex.sk-szeged.hu/nevek/sobolevskij_sergej.html [17.05.2021].
- 14 https://fr.wikipedia.org/wiki/Famille_de_Lisle_du_Dr%C3%A9neuc [17.05.2021].
- 15 https://fr.wikipedia.org/wiki/Pitre_de_Lisle_du_Dreneuc [17.05.2021].
- 16 <https://folembrey.pagesperso-orange.fr/la%20genealogie.html> [17.05.2021].
- 17 https://fr.wikipedia.org/wiki/Louis_Marie_Joseph_de_Brigode [17.05.2021].
- 18 <http://virnot-de-lamissart.com/de-BRIGODE-KEMLANDT.html> [17.05.2021].

Abbildungsnachweis

Abb. 1-13 RLM Trier, Bibliothek.

52 · 2020

**FUNDE UND AUSGRABUNGEN
IM BEZIRK TRIER**

Aus der Arbeit
des Rheinischen Landesmuseums Trier

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft für Nützliche Forschungen zu Trier

Open Access

Die „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“
erscheinen jährlich seit 1969.

Mit Unterstützung von PROPYLAEUM, dem
Fachinformationsdienst Altertumswissenschaften
der Universitätsbibliothek Heidelberg und der
Bayerischen Staatsbibliothek München, steht
das Archiv der bisherigen Jahrgänge im Rahmen
von Angeboten zum E-Publishing online zur
Verfügung.

<https://www.propylaeum.de>

[https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/
fuabt/index](https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fuabt/index)



Herausgeber

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion **Rheinisches Landesmuseum Trier**
in Verbindung mit der
Direktion **Landesarchäologie, Außenstelle Trier**
Weimarer Allee 1 · D-54290 Trier
Telefon 0651/9774-0 · Fax -222
landesmuseum-trier@gdke.rlp.de
www.landesmuseum-trier.de
www.gdke.rlp.de

Redaktion

Jürgen Merten (Schriftleitung)
Kristina Schulz (Lektorat und Textbearbeitung)
Franz-Josef Dewald (Satz und Layout)

Druckoptimierung der Abbildungen

Franz-Josef Dewald und Rudolf Günther, Trier

Alle Rechte vorbehalten

© Rheinisches Landesmuseum Trier 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfil-
mungen und die Speicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Verlag

Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden
www.reichert-verlag.de

ISBN 978-3-7520-0603-2

ISSN 0723-8630

Printed in Germany

Gedruckt auf säurefreiem Papier
(alterungsbeständig – pH 7, neutral)

Bibliografische Information

der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbiblio-
grafie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Inhalt

Peter May	
Ein Faustkeil der mittleren Altsteinzeit aus Eifeler Lokalfeuerstein von Roth, Stadt Gerolstein, Landkreis Vulkaneifel	7-14
Sabine Faust	
Götterkinder:	15-34
Ein Streifzug durch die griechisch-römische Mythologie im Rheinischen Landesmuseum Trier.	
Teil I: Zeus/Jupiter und seine Nachkommen	
Klaus-Peter Goethert	
Griechische Kunst in gallo-römischem Gewand:	35-43
Die Kultbilder aus dem Tempel bei Hochscheid, Kreis Bernkastel-Wittlich	
Florian Tanz	
Eine wahrscheinlich römische Quellsammelstelle in Trier-Euren	44-49
Karl-Uwe Mahler	
Alte Funde neu entdeckt:	50-58
Römische Grabdenkmäler aus St. Maria ad martyres in Trier	
Joachim Hupe	
Trier im 5. Jahrhundert – Transformation einer antiken Stadt	59-72
Ferdinand Heimerl	
Analog und digital:	73-82
Der neue archäologische Parcours in Bitburg, Eifelkreis Bitburg-Prüm	
Tabea Malter	
Zum Umgang mit Identitätsnarrativen in archäologischen Ausstellungen.	83-92
Am Beispiel des Rheinischen Landesmuseums Trier	
Korana Deppmeyer	
„Spot an! Szenen einer römischen Stadt“.	93-105
Ein Wanderausstellungsprojekt des Rheinischen Landesmuseums Trier	
Anne Kurtze	
Porta Nigra – Ansichten aus drei Jahrhunderten.	106-115
Eine Ausstellung zum 1850. Baujubiläum im SWR-Studio Trier	
Jürgen Merten	
Exlibris des 18.-19. Jahrhunderts in der Bibliothek des Rheinischen Landesmuseums Trier	116-130
Autoren	131